

## Verständliche Sprache schafft Bürgernähe

Jede/r kennt das: man sitzt vor einem Formular und fragt sich: was genau wollen die von mir, was soll ich da hinschreiben? Oder das Kleingedruckte in Verträgen – wir ignorieren es oft, denn es versteht sowieso niemand. Wie wichtig wäre da eine einfache, leichte, verständliche Sprache - ein entscheidender Schritt zu einem besseren Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe: erleichterte Kommunikation, weniger Bürokratie, mehr Klarheit, bessere Integration, Entlastung für Ehrenamtliche Helfer und Verwaltung. Und das gilt für alle BürgerInnen, nicht nur für Menschen mit Migrationshintergrund.

Deshalb hat der Gemeinderat im Sommer beschlossen, die schon lange von der UN Konvention geforderte Umsetzung der „einfache Sprache“ in Verwaltung und Behörden umzusetzen. Dabei ist es zweitrangig, ob man die offiziellen Vorgaben für den Begriff „leichte“ oder „einfache“ Sprache umsetzt – es geht darum, dass Sprache für möglichst viele Menschen verständlich sein muss: kurze und eindeutige Sätze, Vermeidung von Fremdwörtern, klare Strukturen, etc.

Aber wie sieht es mit der Umsetzung aus? Bisher lassen sich keine konkreten Schritte erkennen. Dabei gibt es in vielen Kommunen Muster und Vorlagen, die sich problemlos übernehmen ließen. Wenn das Bekenntnis des Gemeinderates zur Verständlichkeit von Sprache ernst genommen wird, muss die Umsetzung von einfacher Sprache auf allen Ebenen der Verwaltung von den Verantwortlichen organisiert werden. Das kann schrittweise geschehen und sollte keine zusätzliche Belastung für die MitarbeiterInnen der Verwaltung sein, sondern sie in ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Denn falsch ausgefüllte oder halb leere Formulare verzögern eine zügige Bearbeitung und schaffen mehr Arbeit.

Wir sind also gespannt, wann und wo die ersten Umsetzungen des Gemeinderatsbeschlusses zur verständlichen Sprache zu spüren sein werden.